

## Der siebende Abschnitt.

Von den Gemälden des Schönen  
in der materialischen Welt.

Nachdem ich die vornehmsten und allgemeinsten Lehrsätze der poetischen Gemählde überhaupt abgehandelt habe, will ich jetzt den Fuß zu absonderlichern und ausführlichern Lehrsätzen und Anmerkungen über diese Materie fortsetzen, welche ich, mehrere Lebhaftigkeit in mein Werck hineinzubringen, ohne die truckene Sorgfalt einer dogmatischen Lehrweise aus bequemen Exempeln hervorsuchen, und mit solchen unterstützen und verbinden will: Wodurch meine Regeln zugleich mehr Licht und Deutlichkeit erlangen werden. Lasset uns zuerst die Sachen betrachten, welche das Reich der Materie dem Poeten hervorgiebt, so ferne sie fähig sind, gewisse unter sich vielfältig verschiedene Eindrücke auf die Sinnen und die Phantasie zu machen. Man kan in den Dingen, die in der materialischen Welt vorkommen, dreyerley Triebkräfte oder Springfedern unterscheiden, von welchen alle Eindrücke und Würckungen entstehen, die der Poet mittelst derselben erregen kan. Diese sind das Schöne, das Große, und das Heftige oder Ungestüme. Die Würckungen derselben heißen mit dem allgemeinen Nahmen, das Angenehme, das Erstaunliche und das Widrige.

Ich